

Dresdner Journal.

Für die Gesamtleitung verantwortlich: Hofrat Otto Sand, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Annahme von Anzeigen auswärts: Leipzig: Fr. Brandt, Kommissionsdrucker des Dresdner Journals; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Frankfurt a. M.-Köln: Rudolf Mosse; Paris-London-Berlin-Frankfurt a. M.-Stuttgart: Duncker & Humblot; Breslau: Emil Kaloth; Hannover: C. Schünler; Halle a. S.: J. Brock & Co. Herausgeber: Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstr. 20. Fernsprech-Anschluss: Nr. 1295.

Bezugpreis: Für Dresden vierteljährlich 3 M. 50 Pf., bei den Kaiserl. deutschen Postanstalten vierteljährlich 3 M.; ausserhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu. Einzelne Nummern: 10 Pf. Ankündigungsgebühren: Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner Schrift 20 Pf. Unter „Eingesandt“ die Zeile 50 Pf. Bei Tabellen- und Ziffernsatz entspr. Aufschlag. Erscheinen: Täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage abends. Fernsprech-Anschluss: Nr. 1295.

Ankündigungen für die Weihnachtszeit finden im „Dresdner Journal“ die geeignetste Verbreitung. Hierbei veräumen wir nicht, darauf aufmerksam zu machen, daß aus Anlaß des Weihnachtsfestes Handel- und Gewerbetreibenden bei Ankündigungen mit mehrmaliger Wiederholung außerordentliche Vergünstigungen gewährt werden. Königl. Expedition des Dresdner Journals. (Zwingerstraße Nr. 20, in der Nähe des neuen Postgebäudes.) Fernsprech-Anschluß Nr. 1295.

3) eines amtlichen Zeugnisses über die stitliche Führung, 4) der Zeugnisse über die frühere Schulbildung, sowie über genossene turnerische Vorbildung und 5) des selbstgefertigten Lebenslaufes bei dem unterzeichneten Ministerium bis zum 20. December a. e. einzureichen. Dresden, am 24. November 1890. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts. u. Serber. 669.

Die Londoner Union Assurances-Societät hat ihren Sitz im Königreich Sachsen von Dresden nach Leipzig verlegt. Dresden, am 24. November 1890. Ministerium des Innern, Abteilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel. Bodel. 1848.

Die öffentliche Auslosung der planmäßig am 30. Juni 1891 zur Rückzahlung gelangenden 1. Juli 1891 (vom 1. Juli 1891 auf 3/4 % herabgezeichnet) Staatsschuldenscheine von den Jahren 1852/55, 58/59, 62/66 und 68, 3/4 % Staatsschuldenscheine vom Jahre 1867, 3/4 % Staatsschuldenscheine vom Jahre 1869 und der auf den Staat übernommenen 4 % Schuldenscheine vom Jahre 1872 der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie soll den 2. Dezember dieses Jahres und folgende Tage, vormittags von 10 bis 11 Uhr an, im hiesigen Landhause I. Obergeschloß stattfinden. Die nach den Ziehungslisten vom 19., 22. und 23. Mai dieses Jahres ausgetretenen, am 2. Januar 1891 fälligen Staatsschuldenscheine der Anleihen von den Jahren 1852/68, 1867 und 1869, auf den Staat übernommenen Aktien der Vöbau-Rittauer Eisenbahn-Gesellschaft und Schuldscheine vom Jahre 1866 der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie, die zufolge der Bekanntmachung vom 23. Mai dieses Jahres für den 31. Dezember 1890 ausgetretenen Staatsschuldenscheine der Anleihen von den Jahren 1852/68, 1867 und 1870, und die im nämlichen Termine fälligen Renten und Renten von Staatsschuldenscheinen, Staatsschuldenscheinen und den vom Staate zu vertretenden Sächsisch-Schlesischen und Vöbau-Rittauer Eisenbahnen und Schuldscheinen der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie werden vom 15. Dezember dieses Jahres an gegen Rückgabe der zahlbaren Kapital- und Zinscheine ausgezahlt. Die Auszahlung geschieht bei der Staatsschuldenskasse in Dresden und der Lotterie-Darlehnskasse in Leipzig.

lasse in Leipzig, sowie bei der Sächsischen Bank zu Dresden und deren Filialen, bei Herrn Eduard Bauermeister in Zwickau, bei Herrn G. E. Fendemann in Bayreuth und in Vöbau, bei der Vogtländischen Bank in Plauen i. V., bei der Döbelner Bank in Döbeln und bei deren Filialen in Hofweitz und in Waldheim. Dresden, den 26. November 1890. Per Landtagsauschuss in Vertretung der Staatschulden. Bönisch.

Bekanntmachung. Nachdem von dem königlichen Landesversicherungsamte das Statut der auf Grund § 41 des Reichsgesetzes, die Invaliditäts- und Altersversicherung betreffend, vom 22. Juni 1889 für das Königreich Sachsen erlassenen Versicherungsordnung genehmigt worden ist, wird hiermit gemäß § 56, letzter Absatz, des angezogenen Gesetzes bekannt gemacht, daß diese Versicherungsordnung, welche nach § 5 der zu dem Gesetze erlassenen sächsischen Ausführungsverordnung vom 2. Mai 1890 das Gebiet des Königreichs Sachsen umfaßt und ihren Sitz in Dresden hat, den Namen „Versicherungsanstalt für das Königreich Sachsen“ führt und der unterzeichnete Regierungsrath Weger als Vorsitzender des Vorstandes bestellt worden ist. Dresden, am 26. November 1890. Der Vorstand der Versicherungs-Anstalt für das Königreich Sachsen. Weger.

den Akerus, sowie die Armer. Die Thronrede enthält auch einen Hinweis auf die im nächsten Jahre ablaufenden Handelsverträge und betont die Notwendigkeit der Förderung der im Entstehen begriffenen rumänischen Industrie, sowie der Ausbehnung der Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte. Konstantinopel, 27. November. (W. T. B.) Dem Sultan ist heute von allen hiesigen armenischen Notabeln eine Adresse mit der Erklärung unbedingter Ergebenheit überreicht worden. New-York, 27. November. (W. T. B.) Das Gerücht von einem Kampfe bei dem Fort Kogh zwischen Truppen der Vereinigten Staaten und den Indianern bestätigt sich nicht. Nach den letzten hier eingetroffenen Nachrichten ist man der Ansicht, daß die Unruhen alsbald beigelegt würden.

Dresden, 28. November. Aus dem Panlawistenlager. In dem sonst so rührigen Panlawistenlager ist es in letzter Zeit seit dem verunglückten Versuche, der „slawischen Einheit“ durch die Veranstaltung eines slawischen Kongresses ein wahrnehmbares Relief zu geben, recht stille geworden. Es mag dies die Folge der Erkenntnis der Ohnmacht gewesen sein, die die Leitung der russischen Panlawistenkreise in allen Fällen und so auch diesmal befallen hat, wo es galt, die Ausgestaltung der Beziehungen zwischen den vielen slawischen Volksstämmen durch eine „wirksame That“ zu fördern. Handelte es sich im letzteren Falle doch nur um die Feststellung des Programms für den projektierten Kongress, der ausschließlich nur die Frage der Erspriechlichkeit einer einheitlichen slawischen Schriftsprache, die allerdings das russische Alphabet sein sollte, behandeln sollte, und nicht einmal dies, in den Grenzen der größten Bescheidenheit sich bewegende Vorträge des Kongresses konnten die Urheber desselben angesichts der zumeist widersprechenden Haltung der nicht-russischen Slawenführer zur Lösung bringen! Ein weiterer Beweis dafür, daß der Panlawismus auf dem Gebiete positiver fruchtbringender Thätigkeit nicht leistungsfähig ist und daß nur politische Wählerarbeit den Zweck seiner Existenz bildet.

Amtlicher Teil. Dresden, 24. November. Sr. Majestät der König haben dem mit Ende jetzigen Monats in den Ruhestand tretenden Rentanten bei dem Amtsgericht Leipzig Karl Friedrich Eduard Hoff den Charakter als Kommissionsrath zu verleihen Allergnädigt geruht.

Bekanntmachung. die Eröffnung des Betriebes auf der normalspurigen Secundärbahn Baupen-Königswartha betreffend. Das Finanzministerium hat beschlossen, die normalspurige Secundärbahn von Baupen nach Königswartha am 3. December 1890, 10 Uhr abends, dem allgemeinen Verkehr zu übergeben. An dieser Linie befinden sich außer dem Anschlußbahnhofe Baupen und dem Endbahnhofe Königswartha die Haltestellen für Personen- und Güterverkehr Kleinwella, Radibor und Reschwig, ferner die Haltepunkte für Personenverkehr Seibau, Dausch und Jescha, sowie die später zu eröffnende Haltestelle für Güterverkehr Ratnowitz. Die Leitung des Betriebes auf der genannten neuen Bahnlinie erfolgt durch die Generaldirection der Staatseisenbahnen, welche die Tarife und Fahrpläne, sowie seiner Zeit wegen der Betriebseröffnung an der Haltestelle Ratnowitz das erforderliche Befannt machen wird; dagegen verbleibt die Erledigung der Bauangelegenheiten und die Regelung der Besitzverhältnisse im Bereiche der neuen Bahnstrecke dem Commissar für Staatseisenbahnbau, Finanzrath Dr. Kistner in Dresden. Dresden, am 27. November 1890. Finanz-Ministerium. von Thümmel. Müller.

Bekanntmachung. die Annahme zu dem an der Königl. Lehrerbildungs-Anstalt zu Dresden abzuhaltenden Curfus zur Ausbildung von Turnlehrerinnen betreffend. An der Königl. Lehrerbildungs-Anstalt zu Dresden beginnt am 7. Januar 1891 ein Curfus zur Ausbildung von Turnlehrerinnen. Gesuche um Zulassung zu demselben sind unter Beifügung 1) des Geburts- oder Taufscheins, 2) eines amtlichen Zeugnisses über den Gesundheitszustand, 3) eines amtlichen Zeugnisses über die stitliche Führung, 4) der Zeugnisse über die frühere Schulbildung, sowie über genossene turnerische Vorbildung und 5) des selbstgefertigten Lebenslaufes bei dem unterzeichneten Ministerium bis zum 20. December a. e. einzureichen. Dresden, am 24. November 1890. Ministerium des Innern, Abteilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel. Bodel. 1848.

Bekanntmachung. die Auslosung Königl. Sächs. Staatspapiere und die Auszahlung fälliger Kapitalien, Zinsen und Renten der Staatsschuld betr. Die öffentliche Auslosung der planmäßig am 30. Juni 1891 zur Rückzahlung gelangenden 1. Juli 1891 (vom 1. Juli 1891 auf 3/4 % herabgezeichnet) Staatsschuldenscheine von den Jahren 1852/55, 58/59, 62/66 und 68, 3/4 % Staatsschuldenscheine vom Jahre 1867, 3/4 % Staatsschuldenscheine vom Jahre 1869 und der auf den Staat übernommenen 4 % Schuldenscheine vom Jahre 1872 der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie soll den 2. Dezember dieses Jahres und folgende Tage, vormittags von 10 bis 11 Uhr an, im hiesigen Landhause I. Obergeschloß stattfinden. Die nach den Ziehungslisten vom 19., 22. und 23. Mai dieses Jahres ausgetretenen, am 2. Januar 1891 fälligen Staatsschuldenscheine der Anleihen von den Jahren 1852/68, 1867 und 1869, auf den Staat übernommenen Aktien der Vöbau-Rittauer Eisenbahn-Gesellschaft und Schuldscheine vom Jahre 1866 der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie, die zufolge der Bekanntmachung vom 23. Mai dieses Jahres für den 31. Dezember 1890 ausgetretenen Staatsschuldenscheine der Anleihen von den Jahren 1852/68, 1867 und 1870, und die im nämlichen Termine fälligen Renten und Renten von Staatsschuldenscheinen, Staatsschuldenscheinen und den vom Staate zu vertretenden Sächsisch-Schlesischen und Vöbau-Rittauer Eisenbahnen und Schuldscheinen der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie werden vom 15. Dezember dieses Jahres an gegen Rückgabe der zahlbaren Kapital- und Zinscheine ausgezahlt. Die Auszahlung geschieht bei der Staatsschuldenskasse in Dresden und der Lotterie-Darlehnskasse in Leipzig.

den 2. Dezember dieses Jahres und folgende Tage, vormittags von 10 bis 11 Uhr an, im hiesigen Landhause I. Obergeschloß stattfinden. Die nach den Ziehungslisten vom 19., 22. und 23. Mai dieses Jahres ausgetretenen, am 2. Januar 1891 fälligen Staatsschuldenscheine der Anleihen von den Jahren 1852/68, 1867 und 1869, auf den Staat übernommenen Aktien der Vöbau-Rittauer Eisenbahn-Gesellschaft und Schuldscheine vom Jahre 1866 der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie, die zufolge der Bekanntmachung vom 23. Mai dieses Jahres für den 31. Dezember 1890 ausgetretenen Staatsschuldenscheine der Anleihen von den Jahren 1852/68, 1867 und 1870, und die im nämlichen Termine fälligen Renten und Renten von Staatsschuldenscheinen, Staatsschuldenscheinen und den vom Staate zu vertretenden Sächsisch-Schlesischen und Vöbau-Rittauer Eisenbahnen und Schuldscheinen der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie werden vom 15. Dezember dieses Jahres an gegen Rückgabe der zahlbaren Kapital- und Zinscheine ausgezahlt. Die Auszahlung geschieht bei der Staatsschuldenskasse in Dresden und der Lotterie-Darlehnskasse in Leipzig.

Nichtamtlicher Teil. Telegraphische Nachrichten.

Wien, 27. November. (W. T. B.) In der heutigen Abend Sitzung des Landtages erklärte in der Debatte über die Vorlage, betreffend Groß-Wien, der Statthalter, er sei vom Reichskriegsminister zu der Erklärung ermächtigt, die Herrscherverwaltung denke nicht daran, die Befestigung Wiens derzeit in Angriff zu nehmen, oder diese Frage irgendwie mit der Bereinigung der Vororte mit Wien in Zusammenhang zu bringen. Haag, 27. November. (W. T. B.) Nach dem offiziellen Programm wird die Leiche des Königs in großem Zeremoniell am Montag, den 1. Dezember, vormittags 12 Uhr vom Schlosse Leo zum dortigen Bahnhofs überführt und von hier via Utrecht nach der Residenz, wo die Minister und Behörden den Zug erwarten, um den Sarg mit höchstem Pomp nach dem königlichen Palast im Stadteil Noordbeide zu geleiten. Bukarest, 27. November. (W. T. B.) Die Kammern sind heute von Sr. Majestät dem Könige und in Anwesenheit des Prinzen Thronfolgers mit einer Thronrede eröffnet worden. In derselben werden die freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten, sowie die Aussichten auf die Dauerhaftigkeit des europäischen Friedens, welche eine Fortsetzung der Reformarbeiten gestatteten, hervorgehoben. Der günstige Finanzstand habe die Konversion und die Aufhebung einzelner Steuern ermöglicht; die Einnahmen hätten sich gesteigert. Das Budget für 1891 sei im Gleichgewicht aufgestellt und die Finanzabdringung von 1890 habe einen Überschuss ergeben. Unter den angeführten Vorlagen befinden sich Gesetzentwürfe, betreffend

„Bravo, ausgezeichnet, Herr Graf! Sie wissen das alles schon und ich kann mich deshalb kürzer fassen.“ (Fortsetzung folgt.)

„Bravo, ausgezeichnet, Herr Graf! Sie wissen das alles schon und ich kann mich deshalb kürzer fassen.“ (Fortsetzung folgt.)

„Bravo, ausgezeichnet, Herr Graf! Sie wissen das alles schon und ich kann mich deshalb kürzer fassen.“ (Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

Befiegter Ehrgeiz. Erzählung von Waldemar Urban.

„Und das ist heute schon das zweite Mal!“ „Gräfin Gertha“, rief Florin plötzlich mit starker Stimme. Da kam sie zu sich. Nach Verlauf von einigen Minuten war Gräfin Gertha wieder vollständig wohl und versicherte Herrn O'Fennor sogar lächelnd, daß er seine Sache doch etwas zu gewisshafte gemacht habe. Die gestörte Gesellschaft zerstreute sich wieder und die verschiedenen Programme hatten ihren Fortgang. Graf Mag hatte schon lange vergeblich auf eine Gelegenheit gewartet, einige Worte mit Gräfin Gertha angesetzt wechseln zu können. So sehr er es umging, mit ihrem Vater in nähere Berührung zu kommen, so sehr zog ihn ein rätselhaftes Gefühl zu ihr. Es war ihm immer, als müßte ihm in seiner Lage von ihr Klarheit kommen. Eben wollte er auf sie zugehen, um sie in den Musiksaal zu begleiten, als Herr v. Goncourt mit einer ihm höchst unangelegenen Freundlichkeit auf ihn zukam. Er hatte sofort das Gefühl, als ob Herr v. Goncourt nichts sagen könne, was so wichtig sei, als seine Unterredung mit Gräfin Gertha. „Darf man gratulieren, Herr Graf? Darf man?“ fragte der geschmeidige und sichtlich freundliche Diplomat. „Wieso?“ antwortete Florin erkannt, „wozu Herr v. Goncourt?“

„Ah, ah, Herr Graf, das ist stark. Wo die ganze Stadt, das ganze Land nur noch eine Frage thut, fragen Sie, der Hauptbeteiligte bei der Sache, ganz unschuldig wie sie und wozu? Ich frage natürlich wie alle Welt, ob Ihre Vererbung erfolgt sei, oder nicht?“ „Nun in dieser Beziehung gratulieren Sie allerdings sehr verfrüht, mein lieber Herr v. Goncourt.“ Graf Florin wollte sich kurzer Paud von seinem unliebhamen Gesellschaftler verabschieden, aber er scheiterte an dem diplomatischen Geschick des Herrn v. Goncourt mit diesem Vorlog vollständig. „Herr Graf, bitte schenken Sie mir ein Interesse Ihrer Vererbung, das will heißen in Ihrem Interesse und im Interesse der von Ihnen vertretenen Richtung, kurz im Interesse des Landes einige Minuten. Haben Sie die Güte, mir zwei Minuten Ihrer kostbaren Zeit zu widmen, treten Sie einstweilen hier ein.“ Damit traten sie in einen kleinen Seitensalon. Herr Graf Florin sah Herrn v. Goncourt etwas erstaunt und fragend an. „Ich habe eigentlich eine Art Auftrag an Sie,“ sagte dieser zögernd. „Einen Auftrag? Und von wem?“ „D, das thut nichts zur Sache! Sagen wir, es wäre ein Auftrag seitens meiner Ergebenheit, meines Interesses an Ihrer Carriere. Es genüge Ihnen und mir, daß der Auftrag zum Heile des Ganzen, zur Erreichung der Berufung — zur Exzellenz beiträgt.“ „Es mochte Herrn v. Goncourt doch nicht ganz gelingen sein, seine persönlichen Interessen, die er verfolgte, hinter seinen hochtrabenden Redensarten zu

maskieren, denn Graf Florin sah ihn immer mehr erstaunt und fragend an. Herr v. Goncourt fühlte heraus, daß er straffere Saiten aufspannen mußte, wenn er nicht Fiasco machen wollte. „Haben Sie Frau v. Trebnitz heute schon gesprochen?“ fragte er plötzlich. „Warum? Heute morgen habe ich mit ihr gesprochen.“ „Dann wissen Sie den neuesten Stand der Dinge also noch nicht und ich muß Ihnen denselben erst mitteilen. Sie wissen, Herr Graf, daß es weder praktisch ist, noch den Bestrebungen hierzulande entspricht, neue Minister aus den Reihen der Opposition zu nehmen. Man vermeidet das in der gegenwärtigen Erkenntnis, daß man dadurch die Opposition nicht befriedigt oder befähigt, sondern nur von neuem anspornt und aufstodert, ein Heer von ehrgeizigen Strebern ermuntert. Wenn Sie, Herr Graf, also nicht klug genug sind, diese Klippe zu umschiffen, so werden Sie daran scheitern, man wird Sie einer Geflohenheit opfern. Das ist der neueste Stand der Sache, Herr Graf.“ „Aber Ihr Auftrag —“ „Ich komme sofort darauf zu sprechen. Man erwartet also in dieser Lage einen Beweis Ihres Patriotismus, man erwartet, daß Sie mit allen Mitteln — verstehen Sie wohl, Herr Graf, mit allen Mitteln, darnach streben, daß Ihre bisherigen Worte in Thaten, Ihre Gedanken und Bepflegungen in Paragraphen sich umsetzen, mit einem Worte, daß Sie Minister werden. Andersfalls würde man die Ansicht haben, Ihre Opposition sei Fünkerei.“ „Das wußte ich alles schon vorher.“

„Bravo, ausgezeichnet, Herr Graf! Sie wissen das alles schon und ich kann mich deshalb kürzer fassen.“ (Fortsetzung folgt.)

Öffentliche Vorträge. Die zweite Betrachtung, welche Professor Dr. Adolf Stern dem dramatischen Dichter Ibsen (am Abend des 24. November in der Aula des Königl. Polytechnikums) gewidmet hatte, zeigte einen ebenso zahlreichen Besuch wie die erste. Wir dürfen mit Recht Gewicht auf diese Teilnahme legen, weil es für die höheren Richtungen alles Schrifttums und besonders der gegenwärtigen Bühnenliteratur eine schwerwiegende Frage ist, wie weit sich durch gesunde Kritik und Erkenntnis der Wahrheit dem drohenden Schaden vorbeugen läßt, den die kalte Negation einer pessimistischen, alles Erhabene und Schöne nur als einen weltlichmüden spielerischen Traum mit farlosischer Bitterkeit beiseite schiebenden Richtung aller hochgemuten, sichtlich lebensfröhlichen Idealität des Menschengeistes und seines Schaffens zuzufügen im Begriffe steht; ja man kann sagen, schon zugefügt hat, da jener Dämon der Verneinung die Stimmkraft des Materialismus bereits auffallend stark. Sobald der Geschmack dieses letzteren die Herrschaft gewinnt, geht das Kunstwerk als ein solches und mit ihm die Dichtkunst und die Weiße ihrer Wirkung zu Grunde, in welcher das Sittliche und das Schöne in uns geboren ist. Dieser Verlauf ist eine notwendige Folge von Ursachen und Wirkungen. Wir stehen erst im Anfang und noch nicht inmitten desselben. Es wäre unrecht, Ibsen, der nur einer der vornehmsten